



Diplom-Ingenieur
FRIEDER KIRCHER

Berlin

Weltweit Hilfe für den Menschen in Not

Am 9. November jährt sich zum 30. Mal der Fall der Berliner Mauer, die lange Zeit Deutschland in zwei höchst unterschiedliche Teile getrennt hatte. Als Teil der Generation, die den Mauerfall in der Mitte ihres Arbeitslebens bei der Feuerwehr erlebt hat, ist es mir immer ein Bedürfnis, an dieses Ereignis zu erinnern, was damals die Welt verändert hat.

Ich berichte auch schon viele Jahre beim Verwaltungsseminar der Brandreferendare, das jährlich einmal in Berlin stattfindet, über die Zusammenführung der Berliner Feuerwehr, die wie keine andere an der Nahtstelle zwischen Ost und West gelegen war. Die damalige Situation war für uns einmalig und ohne Muster – wir mussten sehen, wie man die Probleme stemmen kann. Beim Vortrag im Verwaltungsseminar erkenne ich immer wieder das große Interesse der jungen Menschen an dieser Geschichte – und das ist gut so!

Mittlerweile sind viele der Brandreferendare, aber auch der Einsatzkräfte bei den Berufsfeuerwehren und in den Freiwilligen Feuerwehren, sogar erst nach dem Fall der Mauer geboren! Umso wichtiger wird es daher, dass man ihnen erläutert, was die deutsche Teilung für eine Situation war, was dazu geführt hatte und wie sie sich auf das Leben der Menschen in beiden Teilen der Stadt, aber auch Deutschlands, ausgewirkt hat – und auch, wie groß gerade in Berlin die Anfangseuphorie für dieses historische Ereignis war! Aber ich berichte auch über die Ernüchterung, die jeder Euphorie folgt, als erkannt wurde, welche Probleme danach auf die Stadt zukamen. Die verschiedene Bezahlung in Ost und West, die Sanierung der feuerwehrtechnischen Infrastruktur bis hin zu Angleichungen im Rettungsdienst sind nur einige Beispiele. Ich bin überzeugt, wir haben die Probleme (mehr oder weniger gut) bewältigt! Mit Mut und Zuversicht, aber auch mit der Bereitschaft zum Verzicht und dem Willen, die Ärmel hoch zu krepeln, wurde Berlin auch zu dem, was es heute ist: eine pulsierende, weltoffene Metropole, in der Menschen aller Nationalitäten ihren Platz finden.

Die Feuerwehren haben auch vor dem Fall der Mauer bei der Weltoffenheit immer eine große Rolle gespielt. Ich empfehle einen Blick in das Buch »Die Feuerwehren – Vorkämpfer Europas« des ersten Präsidenten des Deutschen Feuerwehrverbandes, Architekt Albert Bürger aus Rottweil, um nachzulesen, wie durch die internationale Zusammenarbeit der Feuerwehren im heutigen Weltfeuerwehrverband CTIF die Schranken zwischen den damaligen Blöcken in Ost und West überwunden wurden. Wir dürfen in dieser Tradition nicht nachlassen! Wir müssen zeigen, dass der Gedanke des Helfens die Feuerwehren weltweit verbindet und in unseren Herzen kein Platz für Kleinstaaterei und nationalen Populismus besteht!

Feuerwehrleute verfolgen auf der ganzen Welt das gleiche Ziel: Dem Menschen in Not zu helfen! Dies ist ein schönes Ziel, für das es sich lohnt einzustehen. Es lohnt sich, und wenn es nur für das eigene tiefe Empfinden ist, die Menschen ein kleines Stück näher zueinander gebracht zu haben.